

Aldi oder Gucci

Zwei Bücher spiegeln die aktuelle Gemütsverfassung der Mittelschicht

Auf der Spiegel-Bestsellerliste, Abteilung Sachbuch, standen beide direkt nebeneinander: „Wie ich einmal versuchte, reich zu werden“ von Heike Faller und „Die Leiden einer jungen Kassiererin“ von Anna Sam. Das kann durchaus als Hinweis gelesen werden.

Gemein haben beide zunächst nicht viel mehr als die Perspektive des Ich-Bereichs. Die Französin Anna Sam schuftete acht Jahre lang als „Servicemitarbeiterin Kasse“, weil sie keine ihrem Hochschulabschluss angemessene Stelle gefunden hatte. Die deutsche Journalistin Heike Faller, Redakteurin beim Magazin der Wochenzeitung Die Zeit, begab sich für ein Jahr, wie es im Untertitel heißt, „unter Spekulanten“. Aus freien Stücken.

Anna Sam erduldet schlechtgelaunte Kunden, Stänkerer, Vordrängler, Dauertelefonierer. Heike Faller entwickelte Begeisterung für Puts und Calls, Termine am Baden-Badener Roulettetisch und barrenweise Gold. Bei Anna Sam fühlt man Seite um Seite mit einer durchaus selbstironischen Kassiererin mit. Bei Heike Faller ist es die Gier, der sie selbst und

Anna Sam: Die Leiden einer jungen Kassiererin. Aus dem Französischen von Elisabeth Liebl. Riemann Verlag; 176 S., 12,50 Euro



mit ihr – dank ihrer geschickten Mischung aus Analyse und Spannungsdramaturgie – auch der Leser zunehmend verfällt. Das ist die Leistung ihres Buches.

Und nicht zuletzt war Heike Faller anscheinend – der Eindruck wächst beim Lesen – von Beginn an an einem Buchprojekt gelegen: Hätte sie sonst nicht die Miete für den Büroplatz im Berliner Ladenlokal, für das Fünf-Sterne-Hotel im



Heike Faller: Wie ich einmal versuchte, reich zu werden. Deutsche Verlagsanstalt; 240 S., 19,95 Euro

nordirakischen Erbil, für Zeitungsabos, Bahnfahrten und Flugtickets nach Dubai, New York und in die Oberpfalz in ihre immer wiederkehrenden Gewinn-und-Verlust-Rechnungen einbeziehen müssen?

Anna Sam hingegen war das Schreiben eine Flucht aus dem stupiden Alltag, die erst später – zunächst als Blog, dann als Buch – zum Erfolg führen sollte. Allein in Frankreich wurden mehr als 100 000 Exemplare verkauft. Die Autorin wurde

Wortführerin französischer Supermarktmitarbeiter. Doch erst zusammengenommen geben beide Bücher Aufschluss über die Gemütsverfassung nicht der Unter-, sondern vielmehr der Mittelschicht, wo sie in Deutschland mutmaßlich auch ihre Leser finden.

In den vergangenen Monaten haben wir die Pleiten von Schiesser und Rosenthal gesehen. Die Commerzbank, Hausbank mittlerer Gehaltsbezieher, musste Staatshilfen in Anspruch nehmen, und das Flaggschiff Opel, ein Mythos der Mittelschicht, kann, wenn überhaupt, dann nur mithilfe der Politik vor dem Bankrott gerettet werden. Beide Bücher spiegeln nun sozusagen die Zerrissenheit der Mittelschicht zwischen Aufstiegsfantasien und Abstiegsängsten, zwischen Traum und Alb wider. Außerdem beschreiben sie jene Orte, die nach dem Niedergang von Karstadt und Hertie längst ein fester Bestandteil ihrer realen Lebenswelt sind: Aldi und Gucci, Fünf-Sterne-Koch und Döner-Grill, wochentags der Minijob und sonntags in der Wahlkabine das Kreuzchen für die FDP.

Robert Schröpfer